

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gelb. Anzeigenzeile 15 A., die Restzeile 40 A. Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abstände. Offerten-zeichen ob. Aufsl. durch die Exp. 25 A.

Nr. 49

Samstag, den 27. Februar 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

In Bezug auf die Abgangsstellung der Einkommensteuer der zur Fahne eingezogenen Mannschaften mache ich im Auftrage an meine Verfügung vom 16. ds. Mts. noch auf folgendes aufmerksam:

1. Die Abgangsstellung erfolgt hinsichtlich aller Pflanzungen, die mit Einkommen bis einschl. 3000 Mk. veranlagt sind, und zwar auch dann, wenn das Einkommen, wie z. B. bei Beamten, Lehrern, weiter bezogen wird.
2. Die Ergänzungssteuer ist nicht in Abgang zu bringen.
3. Wenn die Einkommensteuer im Rechtsmittelverfahren oder durch Ermäßigung nach § 63 im Laufe des Jahres herabgesetzt worden ist, was an der Hand der Abgangskontrolle usw. genau geprüft werden muß, so ist der neu festgestellte Steuerfuß in Abgang zu stellen.
4. In ein Steuerpflanzung nach einiger Zeit aus dem Militärdienst wieder entlassen worden, so kommt die Einkommensteuer nur für die Monate der Dienstleistung in Abgang. Zeitweilige Beurteilungen hindern dagegen die Abgangsstellung nicht.
5. Wie schon angeordnet, sind die Mannschaften des Beurteilungsbereiches in eine besondere Abgangsliste aufzunehmen. Reicht ein Titelbogen nicht aus, so müssen Einlagebogen verwendet werden; die Verwendung mehrerer Titelbögen ist unstatthaft. Formulare zu Einlagebögen sind in der Weidenbach'schen Buchdruckerei hier erhältlich. Der Eintrag in Spalte 15 dieser Liste muß lauten:

Am . . . als Gemeiner (Gefreiter, Unteroffizier) der Reserve (der Landwehr, des Landsturms) zur Dienstleistung im mobilen Heer einberufen worden.

Da es sich um eine große Anzahl von Abgängen handelt, die alle hier geprüft und festgestellt werden müssen, so bitte ich dringend, die Auffstellung der Abgangslisten mit der größten Sorgfalt auszuführen.

Dillenburg, den 25. Februar 1915.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Berater-Kommission:
J. B.: Meudt.

Verbrauch von Weizenmehl.

Um zu verhüten, daß Weizenmehl der Gefahr des Verderbens ausgesetzt wird, hat der Herr Regierungspräsident gemäß § 5 der Bundesratsverordnung vom 5. v. Mts. genehmigt, daß in Fällen, in denen vorhandene Weizenmehlbestände unbedingt bald aufgebraucht werden müssen, das Roggenmehl bis zu 30 Gewichtsteilen durch Weizenmehl ersetzt werden darf. Diese Genehmigung gilt aber nur bis zum 15. März d. Js.

Die Herren Bürgermeister sollen die Besitzer von Weizenmehl hierauf aufmerksam machen und genau darauf achten, daß nur die alten Weizenbestände, die wirklich dem Verderben ausgesetzt sind, in dieser Art Verwendung finden.

Dillenburg, den 26. Februar 1915.

Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

Bekanntmachung

betreffend den Verbrauch von Roggenmehl.

Auf Grund der §§ 14 und 15 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 wird hiermit angeordnet, daß die nach der Bestandsaufnahme vom 1. Februar im Dillkreise vorhandenen und beschlagnahmten Vorräte an Roggenmehl, insoweit sie sich im Gewahrsam von Händlern und Landwirten befinden, in das Eigentum des Kreises übergehen. Nach § 17 sind die Besitzer verpflichtet, die Vorräte so lange zu verwahren, bis sie von dem Kommissär der Kreisgetreidekommission in Dillenburg (Kaufmann Fritz Reinhard in Herborn) übernommen sind. Der Kommissär wird zunächst versuchen die Vorräte zu einem angemessenen Preise zu erwerben; sollte dies nicht gelingen, dann wird das Enteignungsverfahren durchgeführt werden.

Die Müller

des Kreises fordere ich auf, den in ihrem Besitz befindlichen Roggen, soweit er nicht etwa bereits an die Kriegsgemeinschaft in Berlin verkauft ist, gemäß § 40 der Bundesratsverordnung alsbald auszumahlen. Das gewonnene Mehl fällt unter die Beschlagnahme des Kreises und ist der Kreisgetreidekommission in Dillenburg zur Abnahme anzubieten.

Die Bäcker

des Kreises erlaube ich ihre Anträge auf Zuweisung von Mehl durch Vermittelung der Bürgermeister schriftlich an die Kreisgetreidekommission in Dillenburg zu richten. In dem Antrag ist genau anzugeben, wieviel der Antragsteller gemäß § 41 der Bundesratsverordnung täglich verbrauchen darf, und wieviel Vorrat am Tage der Bestellung noch vorhanden ist. Die Herren Bürgermeister wollen die Richtigkeit der Angaben prüfen und bestätigen.

Dillenburg, den 27. Februar 1915.

Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

Nichtamtlicher Teil.

Die letzte Kriegswache.

Die soeben beendete dreißigste Kriegswache, mit der sieben Monate seit der Mobilmachung vom 1. August 1914 verfloßen sind, war eine der schönsten des Feldzuges. Nicht allein, daß sie uns ganz hervorragende Siegesberichte brachte, gab sie auch von neuem den Beweis, daß die Worte im Streik der Völker wenig besagen wollen, daß die Taten alles ausmachen. Die Engländer haben so viel zu

dem von uns inzwischen begonnenen Tauchbootkriege geschrieben, bevor die Aktion eingesetzt hatte; sie bezweifelten die Möglichkeit des Erfolges. Und jetzt geht es Schlag auf Schlag, die Zahl der vernichteten feindlichen Fahrzeuge ist augenscheinlich sogar bedeutender, als aus London mitgeteilt worden ist; wir sehen das aus den aufgefischten Schiffstrümmern.

Taten machen Eindruck. Die neutralen Staaten in Europa haben die volle Berechtigung des deutschen Vorgehens gegen England erkannt und der Regierung der Herren Asquith, Grey und Churchill einen Strich durch die Rechnung gemacht, uns noch weitere Feinde erwecken zu können. Niemand macht mobil, und auch die nordamerikanischen Spekulanten lassen ihr tönenendes Mundwerk schweigen, da sie erkennen, daß ihre Befürchtungen wegen einer „Verletzung“ der sogenannten amerikanischen Neutralität durch Deutschland ganz unbegründet waren. Der Enttäuschungssturm aller gerecht denkenden Amerikaner und der gewaltigen Armee der Deutsch-Amerikaner hat seine Wirkung getan, und zudem tritt in Washington der drohende Konflikt zwischen Japan und China mehr und mehr in den Vordergrund. Die Japaner tun alle Einwendungen und Vorwürfe ihrer Verbündeten und der nordamerikanischen Blätter mit jenem Lächeln ab, das sie für alle Gelegenheiten zur Verfügung haben. Sie lassen sich auch China gegenüber auf keine Milderung ihrer Forderungen ein, sondern sagen: Alles oder . . . !

Die Vernichtung der russischen 10. Armee in Masuren und in den polnischen Wäldern durch Feldmarschall v. Hindenburg, die an die Hermannschlacht im Teutoburger Walde erinnert, ist in ihrer Bedeutung von unseren Gegnern voll anerkannt, wenn sie auch nach außen hin zu bestreiten versucht worden ist. Die Beweise für die Einsicht bilden die verstärkte Truppenbeförderung von England nach Frankreich, die mit starken Infanteriemassen vorgenommenen, aber unter schweren Verlusten abgewiesenen französischen Angriffe in der Champagne und endlich das zum eigenen Schaden abgelaufene Bombardement der Dardanellen durch eine französisch-englische Flotte. Durch einen Durchbruch dieser Flotte sollte den Russen im Schwarzen Meere Luft gemacht werden, doch ist das, wie gesagt, vorbeigeflogen. Sicher wären diese verlustreichen Aktionsergebnisse von Seiten unserer Gegner nicht gemacht worden, wenn es bei den russischen Vandalen gut stünde, die außer in Masuren und Nordpolen auch in der Mitte und auf dem österreichischen Kriegsschauplatz in der Bukowina und Galizien erhebliche Nachteile erlitten haben. Die treue Bundesgenossenschaft der beiden verbündeten Kaiserreiche ist durch die Begegnung der leitenden Staatsmänner, des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg und des Ministers des Auswärtigen Baron Burián, wieder bekräftigt worden.

Die Verschlechterung der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse bei den Dreiverbündeten macht Fortschritte. Die drei Finanzminister Lloyd-George in London, Ribot in Paris und Bark in Petersburg merken, daß es leicht ist, Anleihen auszusprechen, aber für sie schwer, Geld zu bekommen. Natürlich fließt in den drei Staaten noch eine Menge Geld, aber die Kapitalisten besitzenden Bürger trauen dem Stern ihrer Regierungen nicht mehr und behalten das Geld trotz allen Drängens in der Tasche. So muß denn die Banknotendruckerei mit Volldampf weiter arbeiten. Auch in diesem Falle heißt es, daß das Papier geduldig ist, aber es wird immer weniger wahrscheinlich, daß die nordamerikanischen Waffenlieferanten mit Zettelmünzen zufrieden sein werden. Im deutschen Reiche fließen immer neue Geldsummen zur Reichskasse.

Der Krieg.

Der Unterseebootkrieg.

Die Berliner Kreuzzeitung bespricht die Frage, ob wir, falls auf amerikanische Anregung hin England Lebensmittel und Rohstoffe frei zu uns hereinläßt, unsern Unterseebootkrieg einstellen oder abschwächen wollen. In dem Schlußsatz unserer Note an Amerika hatte unsere Regierung die Bereitwilligkeit ausgedrückt, beim Eintreten solcher Voraussetzungen die Folgerungen daraus zu ziehen. Das Blatt weist nun darauf hin, daß jedenfalls in unserer eigenen militärischen oder wirtschaftlichen Lage nicht der geringste Anlaß vorhanden sei, auf das Mittel des Unterseebootkrieges zu verzichten, und sagt: Denn für uns selbst ist es in keiner Beziehung eine Lebensfrage, daß England Lebensmittel und Rohstoffe zu uns hereinläßt. Wir können den Krieg auch ohnedem durchhalten bis zur nächsten Ernte und darüber hinaus, bis voller Erfolg uns zuteil geworden. Man vergegenwärtige sich doch, was es bedeutet, einem Volke von 70 Millionen das Brot bis in den einzelnen Haushalt hinein zuzumessen, und wie glatt über alle Schwierigkeiten hinweg diese Maßnahme sich vollzieht. Welch großartige Hilfe organisatorischer Kraft und wech herrliche Festigkeit opferwilliger Entschlossenheit ist auch hierbei wieder zutage getreten. Jetzt ist der volle Nachweis erbracht, daß wir auskommen werden. Daran zweifeln auch diejenigen Kenner unserer landwirtschaftlichen Verhältnisse nicht mehr, die im Herbst vor zu günstiger Schätzung unserer Ernte gewarnt und deshalb die nunmehr getroffene Regelung des Verbrauchs schon viel früher gefordert haben. Wir hatten zunächst keinen Anlaß zu der Annahme, daß die jetzt zuteil gewordene Brotmenge von zwei Kilogramm für den Kopf und die Woche die Vorräte zu schnell aufzehre. Aber selbst einmal angenommen, daß wir sie, um bis zur nächsten Ernte durchzuhalten, noch herabsetzen müßten: jeder Zweifel

darin, daß unser Volk auch dieses Opfer gern und willig bringen würde, wäre geradezu ein Verbrechen an dem herrlichen Opfergeist des deutschen Volkes.

So geschieht es nicht in unserem eigenen Interesse, wenn wir uns in Verhandlungen der von Amerika gewünschten Art einlassen, sondern in dem Bestreben, der von England brutalisierten Kriegsführung einen humanen Charakter zu geben, und in weitgehender Rücksicht auf die Neutralen. Diese Beweggründe sind von unserer Regierung gewiß unbedingt ehrlich gemeint. Aber ihnen gegenüber können unmöglich die militärischen Notwendigkeiten zurücktreten, die dieser von England angestiftete Vernichtungskrieg uns aufzwingt. Es geht nicht an, daß wir aus Rücksicht auf Neutrale ein Mittel unbenutzt lassen, das durch die Zwangung Englands den Krieg abzukürzen geeignet ist, während dieselben Neutralen ihn durch Waffenlieferungen an unsere Feinde verlängern. Wir können auch nicht den militärischen Triumph, den wir mit den Unterseebooten haben, aus der Hand geben, ohne daß Zustände herbeigeführt werden, die für uns einen vollen Erfolg bedeuten. Nur nach diesen Gesichtspunkten müssen und werden unserer Ueberzeugung nach die Bedingungen aufgestellt werden, die den Gegenstand der bevorstehenden Verhandlungen bilden sollen.

Die britische Admiralität teilt eine Aufstellung mit, daß die deutschen Unterseeboote seit dem 18. Februar 7 britische Schiffe in den Grund geholt hätten. (Von anderer Seite hat man bereits 20 solcher englischer Unterseebootopfer ausgerechnet. D. Red.)

Feuerung in England.

London, 26. Febr. (T.M.) Daily News befaßt sich mit der Unruhe in der Bevölkerung, die sich immer mehr ausbreitet und über das ganze Land ausbreitet. Die hauptsächlichste Ursache dafür ist das Steigen der Preise für Lebensmittel und anderer Gebrauchsgegenstände. Die Bewegung macht sich auch schon in der ländlichen Arbeiterbevölkerung stark fühlbar. Das Arbeiterkomitee hat den Streik in Norfolk beschlossen. (B.J.)

Deutsche U-Boote an der französischen Westküste.

(B.P.J.) Wie Amsterdamer Blätter aus Bordeaux gemeldet wird, wurden infolge der englischen Meldungen vom Auftauchen deutscher Unterseeboote an der französischen Westküste die Leuchtfeuer von St. Malo und Paimpol auf vorläufig vierzehn Tage gelöscht. Die neutrale Handelsverkehrsfahrt ist von der Maßnahme durch die französischen Konsulate insofern benachteiligt worden.

Schule und Krieg.

Berlin, 26. Febr. (B.P.) Die verstärkte Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beendete heute nachmittag die Beratung des Etats der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten. Bei dem Kapitel „höhere Lehranstalten“ teilte der Minister mit, daß von 11 000 Direktoren, Professoren und Oberlehrern 4000 in der Armee stünden; von 4300 in der Vorbereitung befindlichen Kandidaten stünden ein Drittel in der Armee. Bei Ausbruch des Krieges seien 22 000 Primaner und 15 000 Obersekundaner vorhanden gewesen, die über 17 Jahre alt waren. Von diesen stünden 20 000 als Kriegsfreiwillige in der Armee, so daß angenommen werden könne, daß fast alle diensttauglichen Schüler im Felde ständen.

Portugal kommt zur Einsicht.

Die Madrider El Liberal meldet aus Lissabon: Der Präsident hat am 20. Februar die Wiederherstellung der Verfassungsgarantien unter Gegenzeichnung des Ministerpräsidenten Castro bekannt gegeben. Egidio Manuel mit seiner Gemahlin hat, dem Blatte zufolge, tatsächlich acht Tage lang in Santander auf spanischem Boden gewohnt; nach Scheitern der Militärrevolten in Lissabon und Oporto ist das Königspaar am 8. Febr. von Bilbao aus nach England zurückgekehrt. (B.P.J.)

Mailand, 26. Febr. (B.P.J.)

Italia meldet aus Kairo: Die nach Ägypten zur Dienstleistung in der ägyptisch-englischen Armee kommandierten portugiesischen Artillerieoffiziere sind auf einem neutralen italienischen Dampfer der Genoaer Linie aus Port Said abgefahren. Sie kehren direkt nach Lissabon zurück.

Russische Inzitz.

Das Verfahren wegen Sammlungen für die deutsche Flotte ist eingestellt worden ohne jegliche Folgen für die Beteiligten. Ausgenommen sind die deutschen Untertanen, von denen laut bereits getroffener Verfügung die bei ihrer Freilassung eingezogenen Kautionsbeträge zurückbehalten werden. Dies ist eine Erwidrerung auf die Maßnahme Deutschlands, das sich weigerte, freigelassenen Russen ihre beschlagnahmten Kostbarkeiten und Geldsummen zurückzugeben. Allen übrigen Angeklagten werden die Kautionen voll und ohne Verzug ausgezahlt werden. (Hierzu ist zu bemerken, daß in Deutschland keinerlei Beschlagnahmen von Kostbarkeiten und Geldsummen bei gefangenen Russen vorgenommen worden sind. Die russische Regierung sucht offenbar einen Vorwand, um die recht beträchtlichen Kautionen der gefangenen Deutschen nicht zurückzugeben. D. Red.)

Die Unruhen in Singapur.

Kopenhagen, 26. Febr. (T.M.) Nach Meldungen russischer Blätter aus Singapur zerstörten dort 800 Hindus alle Häuser, in denen die deutschen Zivilkriegsgefangenen festgehalten wurden. Die Engländer erklären, die Hindus seien von den Deutschen aufgehetzt. Es herrscht die Auffassung, daß die Hindus bei ihrem Vorgehen sich von Sympathien für die Deutschen leiten ließen. Zwei japanische Kreuzer sollen nach Singapur beordert sein zum Schutz gegen Uebergriffe der Hindus.

Die kriegslustigen Indianer.

London, 26. Febr. (W.B.) Daily News meldet aus New York: Aus Denver wird berichtet, daß im Indianer-Reservat an der Grenze des Staates Utah ernsthafte Unruhen ausgebrochen sind. Es fanden mehrere Gefechte statt, in denen ein Weißer getötet wurde. Die Stadt Bluff wurde von den kriegslustigen Indianern umzingelt und alle Verbindungen wurden abgeschnitten. Man befürchtet ein Massaker. Truppen eilen zu Hilfe.

Kriegsereignisse.

Der Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 26. Febr. (Amtlich.)

Von beiden Kriegsschauplätzen ist nichts Wesentliches zu melden.

Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische Bericht vom 25. Februar lautet: Nachmittags: Bei Bombardirung hat unsere Artillerie ein Blockhaus und einen Beobachtungsposten zerstört. In der Champagne haben wir unsere gestrigen Fortschritte behauptet, indem wir alle Gegenangriffe abwießen. Unsere Flieger warfen 60 Bomben auf Bahnhöfe, Bäume und Truppenansammlungen. Dieses Bombardement, das kontrolliert werden konnte, war sehr wirksam. In den Argonnen haben wir bei Marie-Thérèse einen Angriffsbefehl auf der Stelle abgewiesen. Jolliffe in den Argonnen und der Maas haben wir im Walde von Cheppy neue Erfolge erzielt. Unsere schwere Artillerie hat gepanzerte Bedungen zerstört. Der Feind hat die von uns eroberten Schützengräben nicht wieder nehmen können. In Lothringen bei Parroy Patrouillen-Zusammenstoß: die Deutschen wurden in die Flucht geschlagen. Abends: In der Gegend von Bombardirung hat unsere Artillerie eine feindliche Batterie zum Schweigen gebracht und sie schwer beschädigt. Der Tag war verhältnismäßig ruhig auf der Front von der Vos bis zur Champagne. In der Gegend von Souain-Neaufort dauern die Operationen unter für uns günstigen Bedingungen fort. Wir haben u. a. ein deutsches Werk im Norden von Reims genommen, südlich von Turenne (nördlich von Reims) durch unser Feuer eine marschierende Kolonne dezimiert und zerstört, das Feuer einer Batterie zum Schweigen gebracht und mehrere Munitionswagen gesprengt. In den Argonnen haben wir am Meurillon-Bache bei dem Fort de Paris ein Blockhaus zerstört. Bei Marie-Thérèse haben wir einen deutschen Angriff, der sich zu entwickeln versuchte, durch unser Feuer glatt aufgehalten.

In den Kämpfen in der Champagne schreibt der Berner Bund: Nach allem zu urteilen, versprechen sich die Franzosen hier doch noch Erfolge; denn selbst der offiziöse Temps umschreibt am 23. Februar die Kämpfe als eine große Schlachthandlung und sagt von ihr, daß sie für die Franzosen gut stehe. Nun hat aber eine so große Aktion keinen Sinn, wenn sie nicht mit dem Ziel eines strategischen Durchbruchs angeordnet wird. Also muß dieser glücken, um das Ergebnis mit dem Plan in Einklang zu bringen; scheitert er, so ist nicht nur ein unter den günstigen örtlichen Bedingungen unternommener Durchbruch gescheitert, sondern damit auch ein ungünstiges Prognostikon für alle weiteren Versuche in dieser Richtung gegeben. Der Bund stellt fest, daß die deutsche Front auch nicht örtlich durchbrochen sei, und hält überhaupt einen Versuch für aussichtslos in anbeacht des glänzend organisierten deutschen Straßennetzes hinter der Front.

Amsterdam, 26. Febr. (W.B.) Nach dem hier veröffentlichten eingelaufenen „Clair“ aus Havre wurden bei dem deutschen Luftbombardement auf Calais am 22. Februar 18 Häuser zerstört und 30 Personen getötet.

Vondon, 26. Febr. (W.B.) Eine „Taube“ überflog am Mittwoch die Vorstädte von Ranch und warf drei Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 26. Febr. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: In den russischen amtlichen Mitteilungen wird die Niederlage der Niederlage in der Winterschlacht in Masuren entweder verschwiegen oder

zu verdunkeln versucht. Auf diese Bemühungen näher einzugehen, erübrigt sich. Als Beweis der Größe der Niederlage mag nur folgende Liste der Dienststellungen der gefangenen Generale dienen: Vom 20. Armeekorps: der Kommandierende General, der Kommandeur der Artillerie, die Kommandeure der 28. und 29. Infanteriedivision und der ersten Infanteriebrigade der 29. Infanteriedivision. (Der Kommandeur dieser letzteren Division ist bald nach der Gefangennahme seinen Verletzungen erlegen); vom 3. Armeekorps: der Kommandeur der 27. Infanteriedivision und von dieser Division die Kommandeure der Artillerie und der zweiten Infanteriebrigade; von der 53. Reservebrigade: der Divisionskommandeur und der Kommandeur der ersten Infanteriebrigade; von der 1. sibirischen Kosaken-Division ein Brigadekommandeur.

Berlin, 26. Febr. (W.B.) Wie das Berl. Tagebl. erfährt, hat der Kaiser Generalfeldmarschall v. Hindenburg und dessen Generalstabschef v. Ludendorff das Ehrenkreuz zum Orden „Pour le mérite“ verliehen, ferner dem Oberstenleutnant Hoffmann den Hausorden von Hohenzollern.

Der österreichische amtliche Tagesbericht vom 26. Februar lautet: In Russisch-Polen war gestern in den Gefechtsabschnitten östlich Przemyśl lebhafter Gefechtskampf im Gange. — An der übrigen Front nördlich der Weichsel und in Westgalizien herrschte größtenteils Ruhe. — In den Karpaten scheiterten feindliche Angriffe im Onabatal sowie auf unsere Stellungen nördlich des Sattels von Beloeber. — Bei Erkämpfung einer Höhe wurden in dem Kampfe in Südgalizien neuerdings 1240 Russen gefangen.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Konstantinopel, 25. Febr. (W.B.) Das Große Hauptquartier teilt mit: Zehn große Panzerschiffe eröffneten gestern um zehn Uhr vormittags das Bombardement gegen die am Eingang der Dardanellen liegenden Forts. Das Feuer dauerte bis halb 6 Uhr nachmittags, dann zogen sich die Schiffe in der Richtung auf die Insel Tenedos zurück. Nach gemachten Beobachtungen ist ein Schiff des Feindes vom Agamemnon und zwei andere Panzerschiffe durch die von den Forts an der anatolischen Küste abgefeuerten Schiffe beschädigt worden.

Rom, 26. Febr. (T.L.) Der Korrespondent des Corriere della Sera meldet aus Kairo: Die Berichte über einen Rückzug der türkischen Truppen vom Suezkanal sind erfunden. Vielmehr scheinen die Türken zurzeit eine Menge schwerer Geschütze durch die Wüste zu transportieren, was vorher unmöglich schien. Englische Flieger meldeten bereits die Ankunft schwerer Geschütze zwischen El Ares und El Kantara, ebenso sehen die Türken mit großem Eifer die Eisenbahnschienen fort.

Wien, 26. Febr. (W.B.) Nach glaubwürdigen Privatmeldungen aus Bagdad griff eine kleine türkische Kavalleriekolonie, die gegen Nisan auf Kundtschaft ausgefandt war, einen feindlichen Proviantzug an, der gegen Kutab (im Süden von Korna) strebte. Der Konvoi, der 12 Tote und eine große Anzahl von Verwundeten hatte, ergriff die Flucht und erreichte nur mit Mühe Nisan. Die Türken, die einen Verwundeten hatten, erbeuteten eine Menge Gewehre, Bajonette, Revolver und sonstiges Kriegsmaterial.

Der Krieg über See.

Konstantinopel, 26. Febr. (W.B.) Die Benennung der „Mescha“ (Emden-Mannschaft) unter Kapitänleutnant von Müde ist in Damaskus angelangt und wird binnen kurzem in Konstantinopel eintreffen.

Kopenhagen, 26. Febr. (W.B.) Die Petersburger Agentur meldet aus Tokio: Ein Erlaß der Regierung verbietet die Weiterverbreitung von Nachrichten militärischen Charakters durch die Presse und den Telegraphen. Die Tokioer Zeitungen wurden der Präventivzensur unterstellt. Telegramme von und nach Japan unterliegen vom vergangenen Montag ab der militärischen Zensur in Tokio.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 27. Febr.

(Kollektions-Ergebnis.) Die in den evangelischen Kirchengemeinden in Nassau veranstaltete Kollekte für Ostpreußen erbrachte rd. 22.000 Mark.
— Die Inhaber von Kriegsanleihe 1914 (erste) seien darauf aufmerksam gemacht, daß die Zwischenscheine ab

1. März in endgültige Stücke mit Zinsscheinen umzuwandeln werden, und zwar durch die „Umtauschstelle für die Kriegsanleihe“, Berlin W. 8, Behrenstraße 22.

— Die zweite Kriegsanleihe, die in ihrem Erfolge hinter der ersten nicht zurückstehen wird, weil die Zeichner sehr vielfach eine etwas andere Schattierung auf als die erste; es kann zu mehr großen als kleinen Zeichnungen kommen. Die Hunderttausende der ganz kleinen guten Patrioten, die damals sich ausgaben, werden, wie die „Ziff. Ztg.“ meint, nicht sanft und sondern zu neuen bereiten Kapitalien gekommen sein. Der gute Mittelstand aber, vielleicht auch der viel Geld verdienende Arbeiter werden noch immer stark vertreten sein. Erheblich steigerten Jufpruch hat man vor allem vom platten Lande zu erwarten. Die Bauernschaft und der Großgrundbesitz sind des verlässlichen Teils ihres Feldertrages in glänzenden Preisen ledig geworden und werden zweifellos geschlossen antreten. In diesen Erwartungen wird man nur bestärkt, wenn man hört, daß bei den Genossenschaftlichen die Geldeingänge flott sind, und ferner, daß die Sparkassen in diesem Januar einen ganz außergewöhnlichen Zufluß von Einlagen verzeichneten. — Bei der Zeichnung der zweiten Kriegsanleihe werden sämtliche Postanstalten in weitgehendem Maße mitwirken. In namentlich den Landbewohnern eine günstige Gelegenheit zu geben, auch an der vaterländischen Aufgabe in hervorragender Weise sich zu beteiligen, werden die Landbriefträger Zeichnungspapiere mit sich führen und die an die Bewohner des flachen Landes verteilen. Einen jeden Bürger wird dadurch Gelegenheit gegeben, sich kostenlos Papiere der fünfprozentigen Kriegsanleihe zu sichern. Die Landbriefträger werden Auskunft und Anleitung bei Ausfüllung der Zeichnungspapiere gerne geben.

FC. (Beurlaubung für landwirtschaftliche Arbeiten.) Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps hat die im Befehlswort vorhandenen Trupenteile angewiesen, zum Zwecke der landwirtschaftlichen Frühjahrsbefellung den nur garnisondienstfähigen Mannschaften Urlaub in der Zeit vom 8. März bis 30. April d. J. insoweit zu gewähren, als die militärischen Interessen dies zulassen. In erster Linie hat sich dabei die Beurlaubung auf die Besitzer landwirtschaftlicher Grundstücke und erst in zweiter Linie auf landwirtschaftliche Arbeiter zu erstrecken. Die Urlaubsgesuche sind bei den Ortspolizeibehörden einzureichen.

— (Neue Fibel.) Mit Beginn des neuen Schuljahres ist, wie die Mitteilung für Kirchen und Schulwesen der königlichen Regierung in Wiesbaden bekannt gibt, an den ihr unterstellten Schulen im ganzen Regierungsbezirk eine neue Fibel in Gebrauch zu nehmen. Diese Fibel ist herausgegeben von der Lehrbuchkommission des Allgem. Lehrervereins im Regierungsbezirk Wiesbaden. Die Fibel mit bunten Bildern kostet gebunden 1 Mk. Der Versand ist erst Ende April zu erwarten.

FC. Von der Maul- und Klauenseuche waren im Regierungsbezirk Wiesbaden am 23. Februar verzeichnet 22 Orte in 11 Kreisen gegen 24 in 10 Kreisen in der Woche vorher.

— (Dankes- und Ehrengabe für gefallene Kriegsteilnehmer.) Der Kriegsausschuß der Landesversicherungs-Anstalt Hessen-Nassau hat beschlossen, daß den Hinterbliebenen der Verstorbenen, die infolge ihrer dem Vaterlande geleisteten Kriegsdienste gefallen oder gestorben sind, oder innerhalb 6 Monaten nach Friedensschluß noch versterben sollten, aus den für Kriegswohlfahrtszwecke bewilligten Mitteln eine einmalige freiwillige Dankes- und Ehrengabe gespendet wird und zwar: für die Witwe 50 Mk., für 1 Kind bis zu 15 Jahren 30 Mk., für 2 Kinder bis zu 15 Jahren 50 Mk., für mehr als 2 Kinder bis zu 15 Jahren zusammen 70 Mk. mit der Maßgabe, daß die Gesamtsumme dieser Auswendungen den Betrag von 250.000 Mk. nicht übersteigen darf. Voraussetzung für Bewilligung der Spende ist: 1. Für den Versicherten müssen vor dem Eintritt in den Kriegsdienst gültige Beitragsmarken der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau vorhanden sein. 2. Die Wartegeld für Invalidenrente muß erfüllt und die Unmarischaft erwiesen sein. 3. Die Hinterbliebenen dürfen von einer anderen Landesversicherungs-Anstalt oder Sonderanstalt nicht eine gleichartige Gabe erhalten haben oder nach Empfang der

An den Ufern der Drina.

Roman von Ernst Klein.

(14. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Sie haben gegen die Sonne geschossen. Das Licht muß sie geblendet haben. Eigentlich, Franz, waren wir riesig unvorsichtig.“

„Stimmt. Aber es hat doch wenigstens das Gute, daß wir wissen, was wir von ihnen zu erwarten haben. Schweinebände, die schießen, ob der Krieg erklärt ist oder nicht.“

„Das Schlimmste aber ist, daß wir in so einer Art Mausefalle sitzen. Die liegen doch hier drüben und warten auf den Moment, bis uns die Weine eingeschlafen sind und wir aufstehen.“

„Warte, das werden wir gleich haben“, sagte Franz. Er streckte seine Krippe auf die Schießlinie und hob sie langsam und vorsichtig über den Busch empor. In derselben Sekunde knallten drüben die Gewehre, und die Geschosse zischten über die beiden Offiziere hinweg.

„Das ist ja erheiternd“, brummte Franz in seiner trockenen Art.

„Meine Leute müssen ja jede Minute da sein“, sagte Desider, vorsichtig über die Böschung spähend. „Dann sind wir die Kerle drüben los.“

Er hatte die Worte noch nicht ausgesprochen, da fiel ein Schuß auf ihrer Seite, ein zweiter und dritter. ... ein Schrei gellte über das Eis herüber.

„Da sind sie“, rief Desider, „jetzt hinaus!“

Mit einem Satz schneitten sie sich nach oben. Keine fünfzig Schritte von ihnen entfernt, lagen etwa zehn bis zwölf Gestalten im Schnee; der eine und der andere Schuß blühte noch aus ihrer Reihe auf. Aber die drüben dachten an keinen Widerstand mehr. Deutlich sah man, wie sich zwei Kerle davonzuschleichen suchten, indem sie ihren verwundeten Kameraden mitgeschleppten.

„Laßt sie laufen“, sagte Desider. „Es werden an dem Denzettel genug haben. Sagt mir lieber, wie ihr so rechtzeitig daherkommt?“

Die Leute erhoben sich, klopfen sich den Schnee von den Blusen und lachten ihren Vorgesetzten freudig an, glücklich darüber, daß sie ihn hatten befreien können.

„Herr Oberleutnant, ich meld' g'hurzamst“, berichtete der Führer, dem man trotz seiner Vermummung auf zehn Schritte weit den Wiener ansah. „Wie ma so a halbe Stund' aus dem Rest, dem Bittovici, draußt an, hör'n ma von derer Gegend her schloß'n. Aldann mir Rausschritt und g'rennt.“

Wichtig, seg'n ma'n Herrn Oberleutnant mit Herrn Oberleutnant von Bohnspieg hinter dem Busch dada hoch'n. Und der Herr Oberleutnant von Bohnspieg hebt g'rad'n Sab'l mit der Kapp'n in d' Höh'. Na, uns kann das net golt'n haben. Also muß da drüß'n was los sein. Und akkurat schloß'n die drüß'n. Na, Herr Oberleutnant, das war was für uns! Endlich amal hab'n ma f' vor die Wöchre! Tiefste Aufstellung, langsam feuern — na, und jes'in is so a Kerl weniger.“

„Das war brav gemacht, Beute“, sagte Desider, und er sowie Franz reichten jedem der Burschen die Hand.

Wenigstens genug sahen sie aus, diese gefürchteten Strafun. Bunt zusammengewürfelt wie eine Horde zusammengelaufener Soldaten. Zwei Bosnier waren dabei mit ihren roten Hosen, drei Steirer Jäger; deutsche, ungarische, kroatische, wallachische Regimenter, alles war in der kleinen Schar vertreten.

Aber es waren lauter ausgesuchte Jungen. Nicht jeder, der sich zu den Strafun meldete, wurde genommen. Da konnte man nur Beute brauchen, die Kopf und Herz am rechten Fleck hatten und die was aushalten konnten. Der Dienst der bosnischen Streifkorps war schwer und erforderte Beute, die einen Puff vertrugen. Tag und Nacht mußten sie unterwegs sein, mußten die Augen an der Grenze haben und wieder jeden Winkel des ihnen zugewiesenen Reviers durchforschen. Wie oft jagte sie ein falscher Alarm in der Nacht, nachdem sie den ganzen Tag über auf den Weiden gewesen waren, in den Schneesturm hinaus. Jemand-wo hatte irgendwer irgend was gesehen. Also hin! Oft über vereiste Gebirgspfade, neben denen tüdliche Abgründe lauerten, oft bei einer Kälte, die unwiderstehlich durch Jade und Wollhemd drang und das Blut in den Adern stocken machte. Dann nach vergeblichem Umherirren im frühen Morgengrauen heim, rasch den heißen Kaffee hinunterstürzen und wieder hinaus auf den täglich vorgezeichneten Patrouillengang. Und nie milde, nie marode, immer guten Dinge, immer die Faust am Abzug, nur von dem einen Wunsch beseelt, endlich einmal ran zu dürfen an den Feind.

Das waren die bosnischen Strafun, diese Kriegshunde Oesterreichs, die treu und unermüdet an den ungarischen Reichsgrenzen die Wache hielten. Ihnen ist es zu danken, daß es in Bosnien selbst ruhig blieb, während rings die Flammen des Hasses gegen Oesterreich loderten — nicht einen Feind ließen sie auf den Boden, der ihnen anvertraut war. Ihrem stillen Heldentum wird kein Dichter entstehen; wir aber wissen, daß eine Armee, die solche Soldaten hervorbringt, ihren Mann stellt.

Auf eine Parade hätte Desider mit seinen Leuten nicht kommen können, nicht auf die bescheidenste Magazinsparade. Wer sie von weitem herankommen sah, schlug lieber einen großen Bogen um diese fragwürdigen Gestalten. Ihre dicken Stoffblusen waren gestickt, und darunter guckten Wolldecken oder Trikots in allen möglichen Farben hervor. In wenigen trugen Stiefel, die meisten die landesüblichen Opanten, die Bundschuhe, unter denen sie die Füße so zu den Knien mit warmen Filzlappen umwickelt hatten. Mancher war mit einem wilden Bart geziert, denn das Rasieren war ein Luxus, den man sich nur selten gönnen konnte.

Sachend, pfeifend und singend schritten sie hinter den Offizieren her, die sich von dem Zugführer Bericht zu stellen ließen.

„Wir san noch über Bittovici hinaus, Herr Oberleutnant!“ meldete er. „Weil nämlich in dem Rest a Beut' g'fagt hat, er hätt' auf der Strafun drei Ker'n g'fagt, die Patronengürtel und Gewehre g'habt hab'n. Na, mit san noch a Stund' auf Sopornit zu marschieren, ein Teil auf der Strafe, der Korporal Babru mit fünf Mann oben in Wald, mir hab'n aber nig g'fagt.“

„Wir müssen einmal den ganzen Bezirk abstreifen lassen“, sagte Desider. „Was meinst du, Franz?“

„Ja, bin auch dafür“, antwortete dieser. „Wir teilen den ganzen Rayon auf, jede Patrouille erhält ihr Feld zugewiesen. Ich übernehme die Strafen.“

„Gut, wir werden das alles noch abmachen, bevor Don und Herlinger ausmarschieren.“

Eine Stunde später versammelten sich sämtliche Chango und Patrouillenkommandanten bei den Offizieren. Auf Eghil Hassan, der alte Gendarmeriewachmeister, der bei aus fünf Leuten bestehende Gendarmerieposten im Ort unter sich hatte, nahm an der Beratung teil. Er war ein Muselman und hatte noch vor 1878 als Kapitän den Turken gedient, war klug und verlässlich und kannte vor allem das Land wie das Innere seines ehrwürdigen, verwilderten Fes.

Es wurde beschlossen, daß die Dragoner die Straßen nach Bittovici, Zettovici und nach Zebrenica abreiten sollten. Besonders die letztere war genau zu beobachten, denn sie führte ins Innere des Landes, und es war anzunehmen, daß, wenn feindliche Kommandos sich über die Drina ins Gebirge geschlichen hätten, sie noch vor Zebrenica die bequemere Straße zu gewinnen suchen würden. Franz selbst wollte mit der Patrouille reiten, die hier ihren Weg nehmen würde.

(Fortsetzung folgt.)

bezeichneten annehmen. Die Festsetzung und Anweisung der Spenden erfolgt von Amtswegen bei Feststellung der Hinfriedenbezüge. Der Einreichung eines besondern Antrags auf Gewährung der Dankes- und Ehrengabe bedarf es daher nicht.

Weglar, 26. Febr. Auf Anfrage bei der Bürgermeisterei in Weglar wurde der Herr. Jtg. mitgeteilt, daß in letzter Zeit einige Typhusfälle in dem Gefangenenlager sowohl als in der Stadt zu verzeichnen sind. Zwei Kinder und eine erwachsene Person sind gestorben, die Krankheitsfälle sind leichter Art.

Hanau, 26. Febr. Der Landwirt Heinrich Buch aus Hattenbach hatte den Höchstpreis für Speisefartoffeln um 1 Mk. vorzüglich überschritten. Vor der Strafkammer wurde gegen ihn auf eine Geldstrafe von 200 Mk. erkannt.

Vortrag über Kalksalze im Gemüsegarten.

(Schluß.)

Die künstlichen Düngemittel sind für den Gemüsegarten vorzuziehen und lassen sich mit ihnen bei verschiedener Anwendung gute Erfolge erzielen. Solche mit einem Nährstoff sind billiger und vorteilhafter als solche mit mehreren. Im Nachstehenden sind einige Angaben gemacht über die Kalkdüngungen, die in dieser Gegend bei verschiedenen Gemüsgartenverwendungen werden können. Sie sollen nur als Anhaltspunkte dienen, nicht aber als Rezept unter allen Verhältnissen.

1. Düngung der Gurken. Die Gurke ist gegen eine einseitige Düngung mit Stickstoff sehr empfindlich; ihre Haltbarkeit läßt dann als Einleggurke zu wünschen übrig. Man kann diesem Uebel durch eine reichliche Beigabe von Kalk, Kali und Phosphorsäure vorbeugen. Auf 1 ar gibt man 200 kg. Stallmist 3-4 kg. 40prozentiges Kalkdüngesalz, 4-5 kg. Superphosphat, 1 1/2 bis 2 kg. schwefelsaures Ammoniak oder Kalkstickstoff und je nach Kalkgehalt des Bodens 15 bis 20 kg. Kalkmehl (Bauschutt).

Das 40prozentige Kalkdüngesalz wird von den Gurken besser ausgenutzt als Kalknit. Der Chilesalpeter muß bei der Anwendung sehr mit Vorsicht angewendet werden.

2. Düngung zu Kartoffeln. Ebenso wie die Gurke ist auch die Kartoffel für das 40prozentige Kalksalz sehr dankbar. Das schwefelsaure Ammoniak wird von der Kartoffel besser verwertet als der Chilesalpeter, wie verschiedene Versuche gezeigt haben. Man gibt für 1 ar neben einer mäßigen Stallmistdüngung 3 kg. 40prozentiges Kalksalz, 4 kg. 17-20prozentiges Superphosphat, 1 1/2 kg. schwefelsaures Ammoniak.

3. Düngung zu den Kohlgewächsen. Wohl keine Gemüskultur stellt so hohe Ansprüche an den Nährstoffgehalt des Bodens wie die Kohlgewächse. Reichliche Stickstoffmengen im Boden werden von den Kohlgewächsen sehr gut ausgenutzt, aber auch das Phosphorsäure- und Kalkbedürfnis ist sehr hoch. Außer einer guten Stallmistdüngung gibt man für 1 ar 4-6 kg. 40prozentiges Kalkdüngesalz, 3-4 kg. Superphosphat und 3-4 kg. schwefelsaures Ammoniak oder 4-5 1/2 kg. Chilesalpeter. Während man das schwefelsaure Ammoniak bereits vor der Pflanzung geben kann, ist es vorteilhafter, den Chilesalpeter vor und nach der Pflanzung in zwei bis drei Gaben von drei zu drei Wochen zu bereiten. Die Düngung mit Ammoniak oder mit Chilesalpeter kann durch öftere Düngung mit Jauche ersetzt werden.

4. Düngung zu Knollen- und Wurzelgewächsen. Mören, Karotten, Sellerie, Petersilie, Rüben Meerrettich, Zwiebeln ufo.) für die Knollen- und Wurzelgewächse rechnet man für 1 ar je nach den vorliegenden Verhältnissen 3-4 kg. 40prozentiges Kalksalz, 3-5 kg. Superphosphat oder Thomasmehl und 2 kg. schwefelsaures Ammoniak oder 2 1/2 kg. Chilesalpeter. Sellerie und Erdkohltrabi (Kohltrabi) verlangen frische Stallmistdüngung.

5. Düngung zu Hülsenfrüchten. Die Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen) haben bekanntlich die Fähigkeit, sich vermehrt in den Knollen der Wurzeln vorhandenen Bakterien den Stickstoff der atmosphärischen Luft nutzbar zu machen, infolgedessen die Stickstoffdüngung weniger in Betracht kommt; nur für die Anfangsentwicklung kann eine geringe Stickstoffgabe von Nutzen sein. Mit der Kalkphosphatdüngung dagegen darf nicht gespart werden. Man gibt im Frühjahr kurz vor der Aussaat auf 100 Quadratmeter 3-5 kg. Superphosphat oder Thomasmehl, 3-4 kg. 40prozentiges Kalksalz und 1/2 bis 1 kg. schwefelsaures Ammoniak. Erbsen und Bohnen, die grün geerntet werden, erhalten die doppelte Gabe Stickstoff, nämlich 1-2 kg. schwefelsaures Ammoniak. Für Stangenbohnen ist reichliche Düngung mit allem Mist empfehlenswert.

6. Düngung zu Spargel. Der Spargel hat große Vorteile für das Karren, infolgedessen in Sandböden Kalknit besser verwertet wird, als das 40prozentige Kalkdüngesalz, das nur auf schwerem Boden in Frage kommen könnte. Auf 1 ar gibt man 6-10 kg. Kalknit und 3-4 kg. Thomasmehl oder Superphosphat. Nach Beendigung des Spargelstehens soll erst der Stickstoffdünger, 2-3 kg. Chilesalpeter oder 1 1/2 bis 2 kg. schwefelsaures Ammoniak für 1 ar, ausgebracht werden. Außerdem soll Spargel jedes zweite Jahr im Herbst eine frische Mistdüngung von 8-12 Zentner auf 1 ar erhalten.

Vermischtes.

Köln, 26. Febr. Die Sparkasse der Stadt Köln zeichnete für eigene Rechnung auf die neue Kriegsanleihe den Betrag von 20 Millionen Mark.

Dresden, 26. Febr. (T.U.) Die Sparkasse der Stadt Dresden zeichnete für die neue Kriegsanleihe zehn Millionen Mark. Die sächsische Landeshauptstadt will damit den anderen deutschen Städten mit einem guten Beispiel vorangehen.

Indianapolis, 26. Febr. (T.U.) Die Liga der Deutschen in Indianapolis übermittelte dem deutschen Botschafter in Washington, Grafen Bernstorff vorläufig 100 000 Mark für die Familien der im Kriege Gefallenen.

Die preussische Ansiedlungskommission, die dem Abgeordnetenhaus schon eine Denkschrift über die Förderung der deutschen Ansiedlung in Polen und Westpreußen vorlegte, hatte in den ersten sieben Monaten, gute Erfolge zu verzeichnen. Dann wirkte der hereinbrochene Krieg hemmend auf Besiedelung, Vandrwerb und Betrieb. Er erreichte damit in sieben Monaten fast den Gesamtverwerb des Jahres 1910, in dem 14 898 Hektar gekauft worden sind; im Jahre 1913 waren 18 841 Hektar erworben worden. Der Kaufpreis betrug insgesamt 25 894 574 Mark oder 172 Mark für das Hektar und 190 4 Mark für die Mark Grundsteuerertrag. Die erworbenen Flächen legten sich zusammen aus 2 Herrschaften, 8 Rittergütern, 18 Höfen, 23 Bauernwirtschaften und 5 Staatsdomänen.

Ein neuer Komet. Wie die Astr. Nachr., Nr. 4780, mitteilen, ging in Kiel am 11. Februar früh über Rosendagen ein Telegramm aus Cambridge in N.-A. ein,

das die Entdeckung eines neuen Kometen meldet. Der neue Komet 1915a (Messier), der im Sternbild Ophiuchus (Schlangenträger) steht, hat langsame östliche Bewegung und erscheint als kleines, helles Objekt. Auch von Taschkent in Turkestan und von Bergedorf bei Hamburg wurden Beobachtungen des Kometen gemeldet. Von der letzten genannten Sternwarte liegen photographische Aufnahmen vor, nach denen die Helligkeit des Objekts auf etwa 9. Sterngröße geschätzt wird, sodaß er vorläufig nur in astronomischen Fernrohren gesehen werden kann. Weitere Beobachtungen und Berechnungen seiner Bahn werden ergeben, ob der Komet zu den regelmäßigen periodischen gehört oder nicht, oder ob er gar mit einem bereits entdeckten gleichbedeutend ist.

1000 Franken in französischem Gold. So lesen wir in der Köln. Jtg. Nr. 205, kann sich derjenige verdienen, der über den Verbleib des französischen Soldaten Sabathier Edmond Auskunft gibt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Die russische Varenjagd.“

Das war in der Masurenschlacht, — da hat mit fähnem Wagen — Held Hindenburg sich aufgemacht — den Russenbär zu jagen, — daß er bereits zum dritten Mal — dem Ungetüm trotz Ueberzahl, das dicke Fell vergerbe — und ihm die Lust verderbe! —

Die Lust aus seinem Hinterhalt — in unser Land zu brechen. — Jurk! mit ihm durch Sumpf und Wald, — um seine Kraft zu schwächen, — drauf los und vorwärts Zug um Zug — bald hat der Russenbär genug — und alle Welt soll sagen: — Das war ein lohnend Jagen. —

Und als die Jagd zu Ende war, — beschäftigt man die Strecke, — viel Beute gibt es offenbar — sprach Hindenburg der Rede, — Ich schätze sie auf gutes Glück — zunächst an 30 000 Stück, die sind ins Garn gegangen — und mindestens gefangen! —

Doch ach das Zählen ist oft schwer, — kaum hat man abgeklaffen, stellt sich's heraus, es sind vielmehr, — drum fängt man unbedrossen die Zählerei von vorne an, — man zählt so lang man zählen kann — als Resultat ergibt sich, — statt dreißig sind es fleißig! —

Und dann auf's Neu ein Extrablatt — und weithin hallt es brausend: — von Land zu Land, durch Dorf und Stadt: — Jetzt sind es hunderttausend. Die Herzen werden froh und weich. — Gefährdet ist in Ost das Reich, — der Schreck der Frau'n und Kinder — fand seinen Ueberwinder! —

Nun hört man noch von Warschau her — das alte Liedchen summen — „In Polen brummt ein wilder Bär.“ Er wird nicht lang mehr brummen. — Bald hört man mächtigeres Gebrummen — die dicke Beute geht schon um. — Bald hat aus Russisch-Polen — der Bär nichts mehr zu holen! —

Wir wissen, daß es vorwärts geht, — des Bären Kraft zu brechen, — nun wollen wir ein Dankgebet — aus vollem Herzen sprechen. — Ein Jeder fühlt, wir halten durch, — ein Hurra unserm Hindenburg, dem großen Aufsenkschlager — und fähnen Varenjäger! —

Ernst Heiter.

Letzte Nachrichten.

Von der holländischen Grenze, 27. Febr. (T.U.) In einer gestern von der britischen Gesandtschaft im Haag an die Blätter gesandten Meldung wird eine Bekanntmachung der Londoner Admiralität wiedergegeben, wonach im Gegensatz zu den deutschen Angaben kein einziges englisches Truppentransportschiff zum Sinken gebracht worden sein. (Nun wird man den deutschen amtlichen Bericht abwarten müssen. D. Red.)

Berlin, 27. Febr. Norwegischen Blättern wird laut Boff. Jtg. aus London gemeldet, am 25. Februar sei eine Regierungskonferenz abgehalten worden, zur Beratung der amerikanischen Note und der Gegenmaßregeln, die England gegen die deutsche Kriegführung treffen müsse. Eine Note, durch welche die neutralen Mächte über die Gegenmaßregeln Englands unterrichtet werden sollten, sei bereits vor einigen Tagen fertig gestellt gewesen, der Empfang der Note des Präsidenten Wilson hätte jedoch die Verpätung der Angelegenheit bewirkt.

Gymniden, 27. Febr. (W.B.) Gestern ist hier der Strohholmer Dampfer „Svarton“ auf der Fahrt von Rotterdam nach Upsala, der gestern nachts, wie man glaubt, durch ein Torpedo oder eine Mine ein großes Loch erlitten und zwei Boote verlor, eingetroffen. Die Besatzung ist heil davon gekommen.

Blissingen, 27. Febr. (W.B.) Ein hier eingetroffener Postdampfer berichtet, daß er auf der Fahrt zwei deutschen Unterseeboote begegnet sei.

Amsterdam, 27. Febr. (T.U.) Telegramm meldet aus Stuis: Der große Sieg über die Russen hat die Stimmung der deutschen Kistenbesatzung außerordentlich gehoben. Die Mannschaften mußten antreten, und die Offiziere lassen ihnen vor, daß über 100 000 Russen gefangen genommen sind. Die Kunde verursachte gewaltige Bewegung.

Brüssel, 27. Febr. Aus zuverlässiger Quelle kann über die französischen Verluste in den ersten sechs Kriegsmontaten das folgende gemeldet werden: In einer vom französischen Kriegsministerium angeordneten, vorläufig nicht für die Öffentlichkeit bestimmten Zusammenstellung, wird die Zahl der Gefallenen auf rund 250 000, die der Verwundeten auf 700 000 und die der Gefangenen, Vermissten, Desertierten usw. auf 200 000 angegeben. Von den Verwundeten sind etwa 400 000 leicht verletzt und das Kriegsministerium nimmt an, daß ein großer Teil derselben in der Lage sein wird, zur Kampffront zurückzukehren. Der Gesamtverlust der Franzosen in der Zeit vom 1. August bis 1. Februar würde sich somit auf 1 150 000 Mann stellen, also über ein Drittel der überhaupt verfügbaren Streitkräfte der Republik.

Berlin, 27. Febr. Über die neuen österreichisch-ungarischen Erfolge wird dem N. Vol.-Anz. aus Wien telegraphiert: Bei Stanislaw haben die österreichisch-ungarischen Truppen gestern und heute wertvolle Teilerfolge errungen, die ein baldiges günstiges Gesamtergebnis haben werden. Die Zahl der russischen Gefangenen wächst täglich in den hartnäckigen Kämpfen nördlich von Ung und Bereg.

Paris, 27. Febr. (W.B.) Amtlich wird mitgeteilt: Das französische Torpedoboot „Dague“, welches einen Lebensmitteltransport nach Montenegro begleitete, ist am 24. Februar 2.30 Uhr im Hafen von Antivari auf eine österreichisch-ungarische Mine gestoßen und gesunken. 28 Mann werden vermisst. Der Transport erlitt keine Unterbrechung. Der Transportdampfer ist rechtzeitig zurückgekehrt.

Kiew, 27. Febr. (W.B.) Nach der russischen Wiedomosti sind die Mitglieder des Flottenvereins in Kiew, die befreit worden sind, nach dieser Befreiung alle sofort wieder verhaftet worden, angeblich aus anderen Ursachen.

Jülich, 27. Febr. (T.U.) Die Walländer „Italia“ meldet: Aus Athen wird berichtet: Die verbündete Flotte, aus

22 großen Panzerschiffen und 20 Torpedobootzerstörern bestehend, hat vorgestern früh halb 10 Uhr eine heftige Beschließung der Dardanellen begonnen. Die Beschließung dauerte drei Viertel Stunden. Mehr als 150 Geschütze nahmen daran teil. Im ganzen wurden über 2000 Schüsse gegen die Forts abgegeben. Die Flotte wurde im Laufe des Kampfes durch 7 englische und 3 französische Dreadnoughts verstärkt. — Aus Tenedos wird berichtet, zwei Truppentransporte seien, von 10 Hilfskreuzern begleitet, vor den Dardanellen angekommen. Die Verbündeten hätten jetzt vor den Dardanellen ein Geschwader von über 60 Einheiten. (W. Rpt.)

Konstantinopel, 27. Febr. (T.U.) Wie hier bekannt wird, ist der Kommandant eines englischen Kriegsschiffes, das an dem vorstehenden Bombardement der Dardanellen teilgenommen hat, erheblich verwundet nach Saloniki gebracht worden. Der vielgenannte englische Kreuzer „Doria“, der die türkische Küste beschossen, ist gestern 9 Kilometer von Jaffa entfernt gestrandet, aber abends wieder flott geworden. Am 23. Februar landeten französische Kreuzer in der Nähe von Akaba 100 Mann, die aber nach zweistündigem Kampf mit den Türken wieder an Bord gehen mußten. Trotz heftigen Geschütz- und Maschinengewehrfeuers des Feindes verloren die Türken nur 3 Tote und 3 Verwundete.

Konstantinopel, 27. Febr. (W.B.) Der Berichtstarter der Agence Milli auf dem ägyptischen Kriegsschauplatz telegraphiert: Ägypter, die schwimmend den Suezkanal durchqueren, überbringen den türkischen Truppen die Grüße ihrer Kameraden. Die Zusammenkünfte zwischen Ägyptern und Osmanen werden im Dunkel der Nacht beiderseitig, da die im Kanal patrouillierenden feindlichen Torpedoboote am Tage keinen Aufschluß an das Gelingen des Kanals herantkommen lassen. Mehrere Streiktruppen haben die Meldung überbracht, daß die Engländer die bei den ersten Zusammenstößen von der türkischen Artillerie zerstörten Verteidigungswerke eiligst wieder in Stand setzen.

Jülich, 27. (T.U.) Italia meldet aus London: Es verlautet, daß Griechenland eine der kleinen Inseln im Ägäischen Meer den Verbündeten als Verpflegungs-Basis zur Verfügung gestellt hat, wofür es im Falle der Auslieferung der Insel Smyrna haben soll. Da die Nachricht von einem Stützpunkt der Verbündeten im Ägäischen Meere bereits von den verschiedenen Seiten gemacht wurde, so u. a. von Sereolo, ist wohl nicht mehr an der Tatsache zu zweifeln.

Petersburg, 27. Febr. (W.B.) Nach einer Meldung des Rjetsch sprach der amerikanische Gesandte in Peking den bestimmten Wunsch aus, daß die japanisch-chinesische Streitfrage auf freundschaftlichem Wege geregelt werde, sonst würden sich die japanisch-amerikanischen Beziehungen unbedingt verschärfen. — Der Aufstand in Sibirien nimmt immer größeren Umfang an.

Öffentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag, 28. Februar: Zunehmende Bewölkung, zunächst noch vorwiegend trocken, etwas milder.

Verantwortlicher Schriftleiter: Joh. Finghanna.

Terrazzowerk, „Phönix“ G. m. b. H. Haiger

Fernsprecher Nr. 23,

Baumaterialiengroßhandlung

Verkauf ab Lager

Lieferung aller Bauartikel, wie:

Portlandzement, Zementkalk (Sackkalk), Weiss- u. Wasserkalk, Marmorzement usw.

Reelle Preise!

Prompte Bedienung

Ein vortreffliches Hustenmittel!

Kaisers Brust-Caramellen

so bezeichnen unsere meisten Aerzte Kaiser's Brust-Caramellen mit dem 8 lannen. Benutze auch Du dieses herrliche Mittel von Millionen im Gebrauch bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, sowie gegen Erkältung, daher hochwillkommen jedem Krieger. Zeugnisse von Aerzten u. Private. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg., Kriegspackung 15 Pfg. Schutzmarke: 3 Tannen.

Zu haben in Apotheken sowie bei A. G. Gutbrod, Ernst Plein Nachf., Louis Fieseler, Dillenburg. E. Rompf, Drog., Norderst. F. Birkelbach, Strassobersbach, H. Hof Wwe., Weidelsbach, Fr. Heintzsch, Bergebach, Aug. Möbus, Oberscheld, Fr. Heymann, Oberrossbach, J. Krenzer, Gustav Müller, Elbschhausen, L. Trott, Halger.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen

Jugendl. Arbeiter

Ein vortreffliches Hustenmittel!

Fräulein,

die perfekt stenographieren und maschinenscribeiren kann, so wie auch Kenntnisse in der Buchführung besitzt, zum sofortigen Eintritt gesucht. Schrift unter B 443 an die Expedition der Zeitung.

Schönes möbl. Zimmer

Moritzstraße 4 II.

Landwirtschaftl. Verein.

Die Mitglieder verkaufen das Ritz Milch vom 1. März d. J. zu 24 Pf.

Dr. Vorkand.

Kunstgewerbeschule Offenbach a. M.

Feldpostpackungen

mit Cacao-Tabletten, Kaffee-Tabletten, Teestabletten, Schokolade, Milch, Arrac, Cognac, Rum, Cigarren, Cigaretten, Tabak etc. Russen-Ausverteilungsmittel etc. erhalten Sie in der Drogerie in Dillenburg, Marktstrasse.

Jüngerer Mädchen

vom Lande für Haus- und Garten-Arbeit gesucht. Näh. Baustraße 109

Freundl. Wohnung

auch geteilt, sofort oder später zu vermieten. Anweg 9.

Kirchliche Nachricht.

Palast.

Sonntag, den 18. Februar.

10 U.: Gottesdienst i. D. G. d. Herr.arrer Gung.

Kolleg.

1/2 U.: Gottesdienst i. D. G. d. Herr.arrer Gung.

Dr. H. Conrad a. Dillenburg.

Rm. 2 U.: Gottesdienst in St. Jakob.

Dr. H. Conrad a. Dillenburg.

Flensburger Anstalt 1/3 U.: Versammlung des Männer- und Junglingsvereins in der Kleintinderstraße.

Mittw. abd. Berl. d. Jungf. um 1/2 U. i. d. Kleintinderstr. Donnerstag abd. 1/3 U.: Andacht i. d. Kirche.

Bekanntmachung.

- Die Zwischenscheine zu den 5% Schuldverschreibungen des Deutschen Reiches von 1914 (Kriegsanleihe) — inländisch bis 1. Oktober 1924 — können vom

1. März d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W. 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 22. Juni d. Js. die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsstunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen können dort in Empfang genommen werden.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine oben rechts neben der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

- Der Umtausch der Zwischenscheine zu den 5% Reichsschatzanweisungen von 1914 (Kriegsanleihe) findet gemäß unserer Ende Januar veröffentlichten Bekanntmachung bereits seit dem 1. Februar d. Js. bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W. 8, Behrenstr. 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung — bei letzteren jedoch nur noch bis zum 25. Mai — statt.

446

Berlin, im Februar 1915.

Reichsbank-Direktorium

Havenstein. v. Grimm.

Partie vorigjähriger

Konfirmanden-Anzüge

zu Mk. 10 und 13.50

empfiehlt

W. Berns, Dillenburg.

Brennholz-Versteigerung.

Oberförsterei Oberfeld verleiht Mittwoch, den 3. März d. Js., vorm. von 10 Uhr ab bei Aug. Möbus in Oberfeld aus den Forstorten Elenbain (87a), Grundst. Kopf (92a), Schelderangrube (93a), Steinigeboden (101a), Dimpfelte (101b), Ob. Wäldchen (102a), Unt. Wäldchen (103a) u. Lot. (88a, 88b, 89a, 90a, 91b, 104b u. 105b) des Schatzbezirks Paulsgrube (Gemeinde Gies) Eichen: 5 Rm. Kppl. Buchen: 900 Rm. Eicht u. Kppl., 81 Rm. Kppl., Anderes Laubholz: 7 Rm. Eicht u. Kppl., Nadelholz: 40 Rm. Eicht. und Kppl.

Die betr. Bürgermeistereien, insbes. auch Oberndorf u. Tringheim werden um örtliche Bekanntmachung ersucht.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des in der Gemeinde Dillenburg vorhandenen Rindviehs, für welches Beiträge zur Verteilung der Entschädigungen für an Milzbrand gefallenes oder auf polizeiliche Anordnung getötetes, oder infolge der Schutzimpfung gefallenes lungenentzündetes Rindvieh zu leisten sind, liegt in der Zeit vom 1. bis 14. März 1915 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus offen.

Gleichzeitig liegt das Verzeichnis der in der Gemeinde vorhandenen Pferde, Kehlen, Fohlen, für welche Beiträge zur Verteilung der Entschädigungen für rotyranke, milz- und rauhbrandkranke Pferde usw. zu leisten sind, zur Einsicht offen.

Innerhalb der vorbezeichneten Frist können Anträge auf Berücksichtigung der Viehbestandsverhältnisse bei dem unterzeichneten Magistrat vorgebracht werden.

Dillenburg, den 25. Februar 1915.

Der Magistrat.

Achtung!

Ich verkaufe Montag vor Vormittag an in Dillenburg auf dem Güttenplatz einen Wagon

Obst und Gemüse.

Insbesondere empfehle ich beste Tafeläpfel, Apfelsinen, Weißkohl, Wirsing, Rotkohl usw.

Gemüsehändler Weimer, Ehringhausen.

Arbeiter

Ältere und jugendliche werden eingestellt von Ph. Carl Weis, G. m. b. H. in Dillenburg.

Lehrling

kann sofort oder später eintreten. Frh. Gieseler, Malermeister, Siegen i. W.

Gebr. Fahrrad

zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisang. u. S. N. 409 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Das den Erben der Peter Hermann Eheleute dahier gebührende

Wohnhaus

am Kirchberg ist zu verkaufen. Näheres Gansstraße 116.

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Anmeldungen nimmt entgegen

Bank für Handel und Industrie

Agentur Herborn.

Bei Neueinrichtungen oder Erweiterungen von Fabrik- und Werkstatt-Betrieben wende man sich zwecks schneller

Lieferung von Elektromotoren

und kompl. elektr. Kraftübertragungsanlagen an die

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

vorm. Hermann Pöge

Zweigniederlassung Frankfurt a. M.

Telephon Dania 2862. Im Trug 46

Großes Fabriklager an Elektromotoren

aller Art u. Größe. Lagerverzeichnis,

Projekte, Kosten-Anschläge, Ingenieurbesuche

kostenlos.

Die Fabrik beschäftigt ca. 2000 Arbeiter.

Metzer Geld-Lose

z. N. 2.30, 4419 Geldgew.

Ziehung 9. u. 10. März.

Haupt-Gewinn 50000 20000

10000 Mk. bares Geld.

Kölner Lose à 1 Mk.

Ziehung von 5.-7. März.

Höchster Gewinn i. glücklich-

sten Falle im Werte von

30000, 20000 M.

(Port. 10 A, jede Liste 20 A)

versendet Glücks-Kollekte

Descke, Kreuznach.

Der mittlere Stock

in neu erbautem Haus Mar-

bachstraße 40 vom 1. April ab

zu vermieten.

H. Engert.

Pferde-Verkauf.

Wegen Anschaffung von schweren Vieh haben wir leichte Pferde zu verkaufen.

Gewerkschaft Weiler 1,

Langenbach.

Telefon Nr. 52, Amt Dillenburg.

Ein Barf 6 Wochen alter

Ferkel

zu verkaufen. 439

Wilh. Gans H., Seckelheim.

Suche ein tüchtiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.

Geben ein Mädchen für

halbe Tage. 441

Frau Elsbethen,

Bahnhofswirtin.

Vereinigung z. Verbreitung von Volksbildung

Sonntag, den 7. März 1915, abends 8 1/2 Uhr

im Thier'schen Saale

Lichtbildervortrag

durch Frä. Dr. Maria Grunewald aus Berlin:

Ostpreußen und der Krieg.

Die Vortragende ist Ostpreußerin und hat den Einbruch der Russen in ihrer Heimat von Anfang an erlebt.

Eintrittspreise: 1 Mk., 50 Pf., und 30 Pf. Der Verkauf der nummerierten Plätze in der Weidenbach'schen Buchhandlung.

Der Vorstand.

Schöne abgeschlossene 442

4-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör per 1. April

zu vermieten. Moritzstr. 4.

Selbständiger

Bäcker-Geselle

für sofort gesucht.

Jul. Berns, Dillenburg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlaufe unserer lieben Mutter, für das Grabgeleit und die vielen Kranzspenden sagt auf diesem Wege innigen Dank

Familie Heinrich Schneider.

Dillenburg, den 27. Februar 1915.

Seit hat Gott unsern lieben

Ludwig

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 7 Jahren zu sich genommen

Im Namen der Trauernden:

Luise Brauer geb. Engel.

Saarbrücken, 25. Februar 1915.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 1. März, nachmittags 3 Uhr in Dillenburg von der Friedhofskapelle aus.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unter esorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Bergmann

Albert Herr

heute Morgen 9 1/2 Uhr nach kurzem schweren Leiden im Alter von 34 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Franz Herr geb. Frau nebst Kinder.

Dillenburg, 28. Februar 1915.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. 3 Uhr statt.

Kopfplättchen

mit Brut ver. Goldgeist W. Z.

nicht radikal 75 100

Farb- u. geruchlos. Reinigt d. Kopf

haut v. Schupp. u. Schuppen, befeuchtet

d. Haarwuchs, verhilft Haarwuchs

u. Zuzug neuer Parasit. Wichtig!

Schulkind. Taus. v. Anerkennungen

Echt nur in Kartons à M. 1.- u. 0.50

Niemals offen ausgesetzt. In Apoth.

u. Drog. Nachahm. weisen zurück.

Apoth. J. Welcker, Medicinal-Drog.

50 bis 100 Zentner

Saat- und Erbsen

zu Höchstpreisen gesucht. 879

Ludwig Mertiz, Kantine.

5-6 Wagen guter

Dung

zu verkaufen. 438

R. Schramm, Seckelheim.